

Platen, August von: XxXIX (1828)

1 Das fühl' ich stets vielleicht und fühl' es heute,
2 Da sich's nach langen Jahren mir erneute,
3 Nachdem ich manchen Wahn der Welt gesichtet.

4 O Zeit, in der ich noch für dich gedichtet
5 Was, außer mir, sich keiner Leser freute!
6 Noch war mein Name nicht der Welt zur Beute,
7 Die selten fühl' und oft so lieblos richtet!

8 Noch unbekannt mit meinen eig'nem Trieben,
9 Zu ernst, zu schüchtern, allzusehr verschlossen,
10 Bin ich dir fremd durch eigne Schuld geblieben.

11 Da wieder nun ich deines Blicks genossen,
12 Empfind' ich wieder jenen Drang, zu lieben;
13 Doch meine schönste Jugend ist verflossen.

(Textopus: XxXIX. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8906>)